DIE „GROSSE WANDERUNG“

Das postglaziale (nacheiszeitliche) Klimaoptimum vom 6. bis ca. Mitte des 2. Jahrtausends v.Chr. war eine der Ursachen für das „Goldene Zeitalter“ in Nordeuropa. In keiner anderen Epoche seit dem Ende der „Eiszeit“ war die Durchschnittstemperatur so hoch wie damals. Die Laubwaldgrenze reichte im Skandinavien der Bronzezeit bis zum Polarkreis und in Südschweden wurde sogar Wein angebaut (Gerhard Gadow, *Der Atlantis-Streit*, S.77-79; Spanuth 1977, S.284).

Doch schon zur Zeit des Katastrophenjahres 1628 v.Chr. (in dem u.a. auch sämtliche Vulkane des Mittelmeerraumes ausbrachen), als sich das klimatische Optimum in Nordeuropa allmählich dem Ende zuneigte, war es vor allem im Nord-Ostseeraum zu einschneidenden Klimaveränderungen gekommen. Um 1600 v.Chr. waren schon die ersten nordischen Volkstämme aus dem Nord-Ostseeraum in südlicher Richtung abgewandert und hatten in Griechenland als die sogenannten Archäer die Mykenische Kultur und in Kleinasien die Hethitische Kultur gegründet. Mit zunehmender Abkühlung des Klimas in Nord- und Mitteleuropa waren immer weitere Volksstämme der nordischen Atlanter gezwungen, ihre angestammte Heimat zu verlassen, um im Süden eine neue Heimat zu suchen, da die Ernteerträge nicht mehr ausreichten, die dortigen Menschen zu ernähren.

Eine regelrechte Völkerwanderung wurde ausgelöst. Der langobardische Geschichtsschreiber *Paulus Diaconus* (720-797) berichtete später, daß in den Volksversammlungen durch Los entschieden wurde, wer die Heimat zum Aufsuchen neuen Wohngebietes zu verlassen hatte.

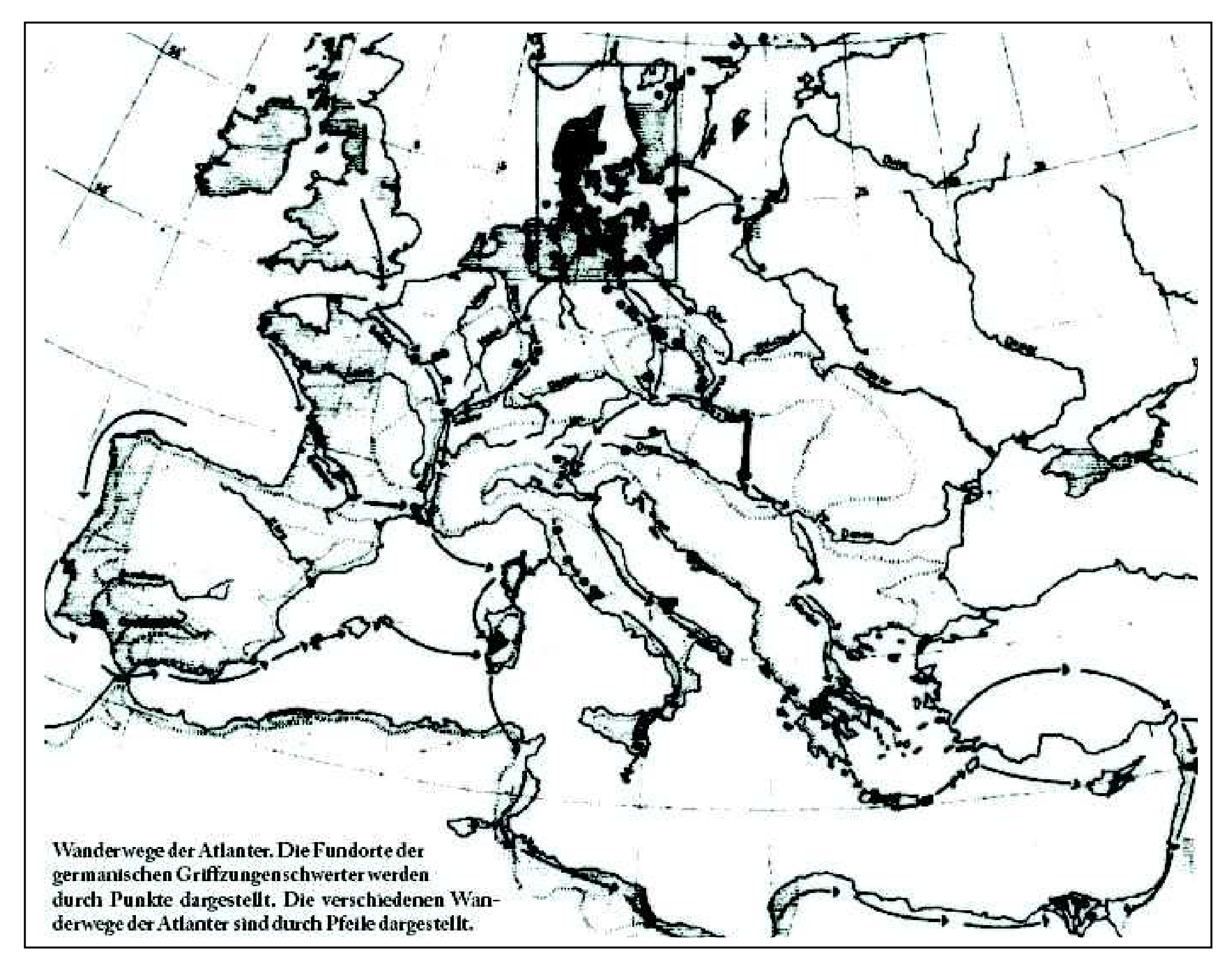
Ca. 400 Jahre später, in der Zeit um 1200 v.Chr., müssen sich den Überlieferungen zufolge, abgesehen von der Phaethon-Katastrophe und einer jahrzehntelangen Dürreperiode in weiten Gebieten der Nordhalbkugel, im Mittelmeerraum noch weitere größere Naturkatastrophen mit gewaltigen Erdbeben und Überschwemmungen ereignet haben, welche die umliegenden Länder verwüstet, die Wälder und Felder *„zu Asche gemacht“* (Medinet Habu, Tafel 46), die Quellen und Flüsse vertrocknet hat. Dabei soll in mehreren Ländern die Bevölkerung bis auf einen geringen Rest ums Leben gekommen sein. *Platon* berichtet, daß die *„gewaltigsten Erdbeben und Meeresüberschwemmungen“* daran Schuld waren, daß von der griechischen Bevölkerung *„nur ein winziger Same übrigblieb“* (Tim, 23c).

Auch das attische Heer und die Schiffe der einst mächtigen mykenischen Flotte waren vernichtet, die Verbindungen der Mykener nach Ägypten, die zuvor sehr rege waren, hörten auf, für das spätmykenische Griechenland begann eine Zeit der Isolation. Die ägäische Kultur war vernichtet, die wenigen Überlebenden verloren in ihrer materiellen Not die Vorraussetzungen für die Entwicklung einer höheren Kultur, sie vergaßen den Schiffbau und auch die Schrift, konnten nicht mehr lesen und schreiben.

Auch der Nil war zu Beginn der Hitze- und Trockenheitskatastrophe ausgetrocknet, *Ramses III.* berichtet in den Texten von Medinet Habu aus der Zeit vor seinem Regierungsantritt: *„Der Nil war vertrocknet und das Land der Ausdörrung verfallen“* (Medinet Habu, Tafel 27). Da aber gleichzeitig die Gletscher im Quellgebiet des Nils schmolzen, führte er danach Hochwasser wie nie zuvor (*Setho II.* berichtet von *„großen Nilen“*), so daß Ägypten schnell wieder fruchtbar wurde – der ägyptische Priester

aus Sais erklärte um 559 v.Chr. dem *Solon*: *„Uns rettete damals der Nil durch seine Überschwemmungen aus dieser Not … Denn hierzulande ergießt sich weder damals noch bei anderen Gelegenheiten das Wasser von oben herab über die Fluren, sondern es pflegt von Natur aus von unten herauf sich zu erheben“* (Timaios, 22d).

Die Völker, die in der Nachbarschaft Ägyptens lebten, versuchten im wieder fruchtbar gewordenen Niltal Rettung zu finden. Die Libyer, deren fruchtbares Land zur Wüste geworden war, stießen von Osten in mehreren Wellen gegen Ägypten vor, die Araber, deren Halbinsel ebenfalls zur Wüste geworden war, drangen von Westen nach Ägyp-



Wanderwege der Atlanter. Die Fundorte der germanischen Griffzungenschwerter werden durch Punkte dargestellt. Die verschiedenen Wanderwege der Atlanter sind durch Pfeile dargestellt.

ten. *Spanuth* zitiert (1989) *Prof. O. Paret* dazu: *„Es war eine außerordentliche Trokkenheit und Hungersnot, die die Bevölkerung der eurasischen Tiefebenen, je sogar die Nomaden der arabischen und afrikanischen Steppen zum Verlassen ihres Heimatbodens zwang.“* (1948, 137).

Je mehr die Landnot nach den Katastrophen der Zeit um 1220 v.Chr. zunahm, desto weniger war mit einer freundlichen Aufnahme seitens der bereits Siedelnden zu rechnen, und desto mehr wurden die Neuankömmlinge verjagt, da in dieser von Naturkatastrophen, Dürren und Hungersnöten geplagten Zeit jedes Volk um sein eigenes Überleben zu kämpfen hatte. Ägypten war wegen des äußerst fruchtbaren und niederschlagsunabhängigen Niltals, mit seinen regelmäßigen zwei Nilüberschwemmungen pro Jahr, besonders umkämpft.

In der Geschichtsschreibung sind die Atlanter als diejenigen See- bzw. Nordmeervölker zu identifizieren, die als Teil der großen Urnenfelder-Völker-Bewegung in mehre-

ren Zügen um 1200 v.Chr. im östlichen Mittelmeer und vor Ägypten erschienen. Anhand der Typen von Waffenfunden („neue Typenfront") weist *Jürgen Spanuth* nach, daß die Große Wanderung Italien schon in der Zeit der Hitze und Austrocknung erreicht hatte, also wohl schon bald nach 1250 v.Chr. Kurze Zeit später muß die erste große Angriffswelle der Atlanter auf Ägypten – der atlantische Krieg – begonnen haben, welche bereits schon beendet war, als im Jahre 1223 v.Chr. das attische Heer (Attika in Griechenland) und Nordsee-Atlantis durch Naturkatastrophen untergingen. *Platon* schreibt, damals sei eine athenische Armee an einem Tag und in einer Nacht durch *„Erdbeben und Fluten"* (Tim 25c) untergegangen, und *„in ähnlicher Weise"* sei auch die Insel Atlantis *„von der See verschlungen"* worden (Tim 25d).

Nach den Darstellungen von Medinet Habu und *Platon's* Atlantisbericht sollen Völkerschaften vom Weltmeer im Norden im Vorfeld des großen Angriffs auf Ägypten alle griechischen Staaten besetzt haben, nur Athen und Attika nicht, welche sich tapfer zu verteidigen wußten. Wie *Spanuth* als erster klarstellte, handelte es sich bei dem ersten Durchzug der Nordmeer-Atlanter durch Griechenland nicht um einen Zug von Plünderern und rücksichtslosen Zerstörern, sondern um einen Zug hungernder Bauernvölker durch ein zerstörtes Land.

Wie die griechischen Sagen überliefern, trafen die Atlanter (von den Griechen später Herakliden bzw. Dorer genannt) mit König *Echemos von Tegea* die Abmachung, nicht Heer gegen Heer, sondern allein den tapfersten Krieger des peloponnesischen Heeres im Zweikampf gegen *Hyllos,* Sohn des *Herakles* und Anführer der Nordmeer-Atlanter, um das Land kämpfen zu lassen. Man traf folgende Abmachung: Wenn *Hyllos* siege, sollen die Atlanter das Land bekommen. Wenn er aber besiegt würde, sollten sie wieder abziehen und innerhalb von hundert Jahren keinen weiteren Versuch zur Eroberung des Peloponnes machen. Aus dem peloponnesischen Heer wurde König *Echemos*, der sich selber erbot, erwählt zu kämpfen. Im Zweikampf tötete er den *Hyllos* und die Atlanter hielten sich an die Abmachung.

Ganz ähnlich verhielten sich die Atlanter auch bei dem Versuch, die Akropolis von Athen zu erobern und damit die Herrschaft über Attika zu erringen. Dort waren die Nordmeer-Atlanter mit starken Verbänden unter der Führung des *Xanthos* (d.h. „der Blonde") angetreten, welcher dem *Thymoitas,* König von Athen, den Zweikampf um den Besitz der Stadt Athen und der Landschaft Attika anbot. *Thymoitas* weigerte sich zwar zu kämpfen, doch für ihn übernahm *Melanthos,* ein aus Pylos geflüchteter Nachkomme des Königs *Nestor,* den Zweikampf. *Melanthos* besiegte den *Xanthos* und rettete damit die Freiheit Athens, die Atlanter (später: Herakliden/Danaer bzw. Dorer) hielten sich in ritterlicher Weise an ihre Abmachungen und verließen das Land mit dem Versprechen, erst in hundert Jahren wieder zurückzukehren (Rückkehr der Herakliden).

Vor *Spanuth's* Veröffentlichungen glaubte man, daß die See- bzw. Nordmeervölker für die ungeheuren Brände, deren Spuren man in vielen Wäldern, Mooren, Siedlungen und Palästen für jene Zeit nachgewiesen hat, verantwortlich gemacht werden müßten. Man nahm an, die Nordmeervölker hätten die verbrannten Mauern der Paläste eingerissen und in den von ihnen durchzogenen oder besetzten Gebieten (Kreta, Hethiterreich, Syrien) die Bevölkerung bis auf einen geringen Rest ausgetilgt. Verschiedene Altertumsforscher sprachen von *„Einfällen barbarischer Horden"* (Kahl-Futhmann),

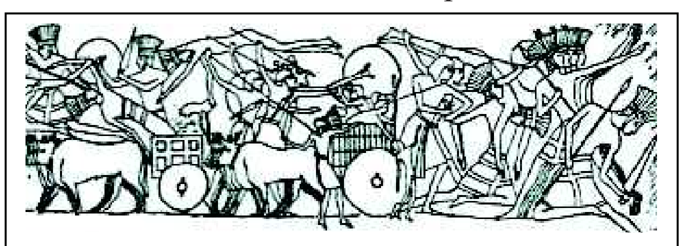
„raubenden und plündernden Scharen“ (Schachermeyr) und der führende Stamm der See- bzw. Nordmeervölker, die Phrs-Philister wurde als das *„Furchtbarste“* bezeichnet.

Aus dem Atlantisbericht erfahren wir aber, daß nicht die Atlanter-Nordmeervölker alle diese Gebiete niedergebrannt hätten, sondern der Komet Phaethon *„die Oberfläche der Erde durch Feuer zerstörte“* (Tim. 22b,c). Die zeitgenössischen altägyptischen Texte bestätigen diese Angaben: *„Vor ihnen her war ein Feuer bereitet“*. Genaue stratigraphische Untersuchungen haben bewiesen, daß die ungeheuren Brände tatsächlich vor dem Eintreffen der Nordmeervölker-Philister gewütet haben.

Ebenso unrichtig ist die oft zu lesende Behauptung, daß die Nordmeervölker die Bevölkerung in den von ihnen durchwanderten oder eroberten Gebieten dezimiert oder gar ausgerottet hätten. Aus dem Atlantisbericht erfahren wir von schwersten Erdbeben und Meeresüberschwemmungen, *„in denen die Masse eurer* (der Athener) *Krieger von der Erde verschlungen wurde“* (Tim, 25d) und auch die Brunnenanlage innerhalb der Akropolismauern *„durch Erbeben verschüttet wurde“* (Krit, 112d).

Die Tatsache, daß in ganz Ägypten, in Assyrien und in vielen anderen Gebieten, wohin die Nordmeervölker nicht gekommen sind, die Paläste und Tempel ebenfalls verbrannt und durch schwerste Erbeben zerstört wurden und ebenso die Aussagen der Tempelinschriften von Medinet Habu belegen, daß für die ungeheuren Vernichtungen und die Dezimierung der Bevölkerung der betroffenen Gebiete nicht die Nordmeervölker verantwortlich zu machen sind. Dazu kommt, daß die griechische Tradition von *„raubenden und plündernden Scharen“*, wie es von einigen Wissenschaftlern dargestellt wird, nichts weiß – in keiner griechischen Sage ist davon die Rede. Den Archäologen ist immer wieder aufgefallen, daß die mächtigen Brandschichten überall vor der Ankunft der Nordmeervölker festgestellt wurden und daß sich die Hinterlassenschaften dieser Völker nirgendwo in den Zerstörungsschichten nachweisen ließen.

In Nordafrika ist Libyen von der schweren Trockenheit des 13. Jahrhunderts v.Chr. besonders betroffen. Nach Jahren großer Hungersnöte dringen die Libyer zusammen mit den Nordmeervölkern (Nordsee-Atlantern) als Verbündeten im Jahre 1227 v.Chr. ins Nildelta ein und gelangen bis kurz vor den Palast von Pharao *Merenptah* (1232-1222 v.Chr.). Doch am Ende können die Ägypter unter *Merenptah* aus eigener Kraft, wenn auch unter schweren Opfern, die Nordmeervölker besiegen, wie ägyptische Quellen den libysch-atlantischen Krieg bezeugen (erster Angriff der Atlanter). Der Sturz des Phaethon (südlich von Helgoland in die Nordsee) und die damit verbun-denen Naturkatastrophen ereigneten sich erst im Jahre 1223 v.Chr., vier Jahre nach dem ersten Angriff der Atlanto-Libyer. Der Atlantisbericht *Platons* schildert einen anderen Krieg, aber nicht den Verteidigungskrieg des Pharao *Merenptah!*



Wagentreck der Nordmeervölker mit Frauen und Kindern wird von ägyptischen Söldnern und Hilfstruppen (Sardana) überfallen. (Aus Wreszinski, *Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte,* J. C. Hinrichs Verlag, Gotha)

Insgesamt hatten drei Pharaos Angriffe der Nordmeervölker abzuwehren (Spanuth, 1977, S. 314f), **erst Pharao *Merenptah,* dann *Sethos II.*** (1215-1210 v.Chr.) **und zuletzt *Ramses III.*** (1200-1168). Der Angriff, den *Ramses III.* in gewaltigen Bildern in Medinet Habu dokumentiert, ist der **zweite** Angriff der Seevölker auf Ägypten und fand erst einige Jahrzehnte nach Beginn des atlantischen Krieges statt.

Die Atlanter, die um 1200 v.Chr. die letzte Angriffswelle der Nordmeervölker auf Ägypten trugen, waren **die aus dem Ostseeraum stammenden Pheres** (von den Ägyptern „Phrs" und von den Hebräern „Philister" genannt)**, Chauken** (nachher als „Sakar" bezeichnet) **und Denen** (Dänen, später „Danaer"), welche im Unterschied zu den Nordsee-Atlantern (Nordseefriesen aus dem Gebiet Helgoland-Basileia) Apollon-Verehrer waren. Die Nordmeervölker haben bei ihrer Großen Wanderung unterwegs viele Gräber und Depots angelegt. Dazu gehört u.a. auch ein Grab in Klicevac (Jugoslawien). Dort wurden Tonstatuetten gefunden, die den „Hyperboreischen Apollon" auf einem von Schwänen gezogen Wagen darstellen. Unter dem Namen **„Apollon"** wurde im Hyperboreer-Land (Ostseeraum) der Jahresgott verehrt, der bei den Nordseefriesen Fosite (Poseidon) hieß.

Die Nordsee-Atlanter haben anscheinend nicht mehr an der letzten großen Angriffswelle auf Ägypten teilgenommen, das Siedlungsgebiet der Nordsee-Atlanter war durch den Asteroideneinschlag südlich von Helgoland – *„Sturz des Phaethon"* – und die damit verbundenen Naturkatastrophen sehr wahrscheinlich weiträumig zerstört, so daß es dort nur wenige Überlebende gegeben hat. Der große Angriff der Nordmeervölker auf Ägypten um 1200 v.Chr., den Pharao *Ramses III.* 1195 zurückschlug, steht also mit Insel-Atlantis in keinem Zusammenhang.

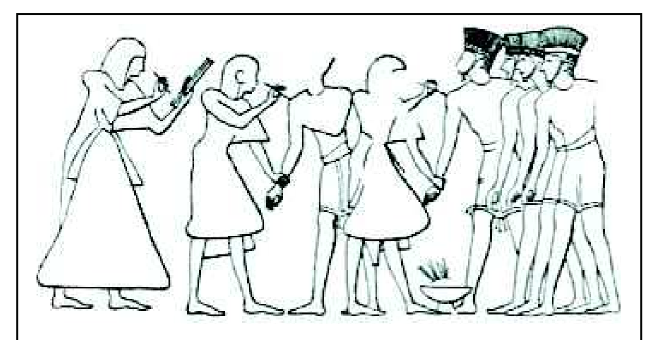
Zu der in den Inschriften und Wandbildern von Medinet Habu dargestellten und in *Platon's* Atlantisbericht beschriebenen großen Schlacht der Atlanter gegen die ägyptischen Truppen *Ramses' III.* möchten wir *Spanuth* in den nachfolgenden Absätzen im Original zitieren:

Um 1200 v.Chr. war der Aufmarsch der Nordmeervölker (Atlanter) und der mit ihnen verbündeten Völkerschaften beendet. In Amurru, Palästina, hatten unter Führung der Peleset (Philister), die Sakar, Shekelesh, Denen und Meshwesh ihr Feldlager aufgeschlagen, in Kreta und in Zypern lag eine starke Invasionsflotte der Nordmeervölker bereit, im Westen marschierten unter Führung der Nordmeervölker die Lebu (= Libyer) und Turscha (= Tyrrhener) auf. Der Pharao hatte die Gefahr kommen sehen. Er hatte seine Grenzen im Norden durch eine Verteidigungsmauer, die *„Fürstenmauer"*, befestigt, hatte *„Schlachtschiffe, Mns-Schiffe und Br-Schiffe"*, also Kriegsschiffe aller Art, *„mit den besten Streitern und deren Waffen von vorne bis hinten"* ausgerüstet, er hatte *„alle Rekruten, die in der Dienstliste seiner Majestät stehen"*, bewaffnet und zusätzlich Negervölker als Hilfstruppen aufgeboten (Spanuth, *Die Atlanter*, S. 316).

Im 5. Jahr der Regierung *Ramses' III.* (1195 v.Chr.) erfolgte der Generalangriff gegen Ägypten. Von Westen stießen die Nordmeervölker, Libyer und die Tyrrhener gegen Ägypten vor, von Osten griffen die Nordmeervölker und die anderen bereits genannten Völkerstämme an, von der Seeseite drang eine starke Flotte der Nordmeervölker in die Nilmündung ein. Es kam zu einer Schlacht von welthistorischer Bedeutung. Unter Einsatz aller Kräfte und wohl auch durch besonderes Schlachtenglück begünstigt,

konnte *Ramses* dem dreifachen Ansturm widerstehen. *„Hunderttausende“* von Nordleuten wurden erschlagen oder gefangen genommen.

Die Schiffe, die in die Nilmündungen eingedrungen waren, *„wurden von einem Wall von Erz empfangen“*, *„sie wurden von den Truppen mit Speeren umzingelt, an Land gezogen und eingeschlossen“*, ihre Besatzung *„am Strande niedergeschlagen, geschlachtet, zu Leichenhaufen gemacht“*. Viele feindliche Schiffe wurden zum Kentern gebracht, die im Wasser schwimmenden Krieger wurden von Bogenschützen oder Lanzenträgern getötet, *„der Nil war rot vom Blut der Erschlagenen“* (Medinet Habu). Der Ochsentreck, der auf dem Landweg von Amurru gegen Ägypten zog, wurde umzingelt, die Begleitmannschaft niedergemacht, die Frauen und Kinder, die auf den schweren Ochsenkarren saßen, wurden getötet oder in Gefangenschaft geführt. Auch an der Libyschen Front kämpften die ägyptischen Truppen erfolgreich (Spanuth, *Die Atlanter*, S. 317ff).



Gefangene Nordleute werden mit dem Namen des Pharao gebrannt

(Medinet Habu)

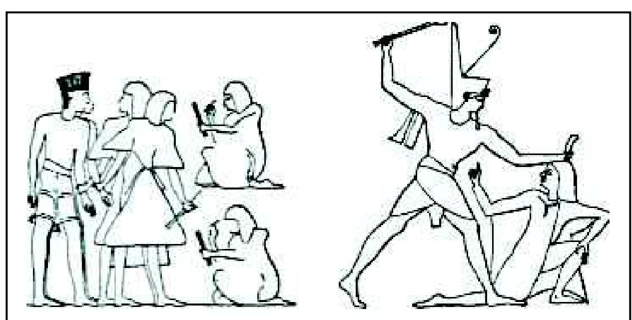
Den gefallenen oder verwundeten Feinden wurden die Hände abgeschlagen, auf Haufen geworfen und gezählt. Während von der Schlacht an der Westgrenze Ägyptens die Zahl der abgeschlagenen Hände mit 12.535 und 12.532 und der abgeschlagenen Phalli mit 12.535 und 12.680 angegeben wurde, wurden die Zahlen der abgeschlagenen Hände und Phalli in der Schlacht an der Grenze von Zahi-Palästina nicht angegeben. Es heißt dort nur, daß *„Hände und Phalli ohne Zahl“* abgeschlagen wurden (Medinet Habu, Tafel 27), es ist von einem *„Gedränge der Feinde wie Heuschrecken“*, von *„Hunderttausenden“*, ja sogar von *„Millionen“* von Feinden die Rede, die dort besiegt worden seien (Medinet Habu, Tafel 27, 29). *„Zahlreich wie der Sand am Meer“* soll die Zahl der Gefangenen gewesen sein (Medinet Habu, Tafel 27). Sicherlich sind das Übertreibungen, die den Ruhm des Pharao erhöhen sollten. Wir können aber annehmen, daß die Zahl der gefallenen Nordmeerkrieger an der Ostfront Ägyptens größer war als an der Westfront und daß darum die unbestimmten Ausdrücke über die Zahl der Gefangenen und Toten gewählt wurde (Spanuth, *Die Philister*, S.21f).

Ein großes, gut erhaltenes Relief schildert das weitere Schicksal der Gefangenen. Sie wurden zu zweit aneinander gefesselt und in Gefangenenlager gebracht. Dort mußten sie sich in Reih und Glied auf den Boden setzen und auf ihre Vernehmung warten. Einzeln wurden sie vor die ägyptischen Offiziere, die an ihrem langen Schurz erkenntlich sind, geführt und erhielten zuerst *„den großen Namen seiner Majestät eingebrannt“* (Medinet Habu, Tafel 28, 42), dann wurden sie vernommen. Zahlreiche Schreiber zeichneten die Aussagen der Gefangenen auf, darum heißt es immer wieder: *„Sie sagen …, sie sagen“*. Die zehn Könige der feindlichen Koalition gerieten alle in Gefangenschaft, sie wurden vor den Pharao geführt, von ägyptischen Offizieren vernommen und dann schließlich von *Ramses III.* persönlich erschlagen. Der Sieg *Ramses*

III. schien vollständig zu sein, aber es war ein „Pyrrhussieg“, wie *W. Hölscher* (1937, 66) sich ausdrückt.

Mehrere Male mußte der Pharao gegen die Nordmeervölker zu Felde ziehen, um sich ihrer zu erwehren. Ägypten hat in diesen Kämpfen schwere Blutopfer bringen müssen. Um 1232 v.Chr., im letzten Regierungsjahr *Ramses' II.*, des Großen, stand Ägypten auf dem Höhepunkt seiner Macht. Seither war es durch die Naturkatastrophen und durch die Abwehrkriege gegen die Nordmeervölker so geschwächt, daß es *„in einer Periode des Hinsiechens“*, ja *„in eine Periode dumpfer Stagnation“* (Breasted 1954, 271) verfiel und sich nie mehr zur alten Größe erheben konnte (Spanuth, *Die Atlanter*, S. 320f).

Die Nordmeervölker setzen sich in der ehemals ägyptischen Provinz Amurru (Syrien, Palästina) fest. Der Stamm der Prst oder Peleset siedelte sich in den Ebenen und an der Küste Palästinas an, es sind die Philister des Alten Testamentes. Die Sakar besetzen die Küsten am Fuße des Libanongebirges, die Denen siedelten sich zum Teil auch auf Zypern an, als die Dori oder Duri (Dorer/Danaer) kehrten sie ca. 100 Jahre später auf die Inseln im Ägäischen Meer und nach der Peleponnes zurück, wo sie dorische Staaten errichteten. An der Küste Palästinas blühten die Städte Gaza, Askalon, Asdod, Jamnia und Dor auf, die alle in den vorausgegangenen Naturkatastrophen zerstört und verbrannt waren. Diese Städte schlossen sich zu einem Bund freier Städte zusammen, den der amerikanische Archäologe *Elihu Grant* mit dem Hansabund der norddeutschen Städte im Mittelalter vergleicht (E. Grant 1936, 175). An den Küsten Palästinas, des Libanons, Zyperns wurden sichere Häfen und starke Flotten erbaut. So errangen die Nordmeervölker bald die Seeherrschaft im östlichen Mittelmeerraum, der nach dem führenden Stamm der Nordmeervölker, den Prst-Philistern, den Namen ***„Philistermeer“*** erhielt (Ex.23, 31). Ein Vergleich dieser in jeder Einzelheit durch die zeitgenössischen ägyptischen Inschriften und durch umfangreiches archäologisches Material bestätigten Ereignisse mit den Angaben des Atlantisberichtes zeigt, daß die Angaben des Atlantisberichtes mit den historischen Tatsachen übereinstimmen (Spanuth, *Die Atlanter*, S. 321f).



Links: Gefangene Nordleute werden verhört. Rechts: Ramses III. tötet einen König der Nordmeervölker.

(Medinet Habu, aus Spanuth, *Die Atlanter*, S. 321)

Die „Große Wanderung“ fand nach Einschätzung der meisten damit befaßten Geschichtsforscher ca. am Ende des 12. Jahrhunderts v.Chr. ihren Abschluß. Insgesamt hat die Abwanderungsbewegung der Atlanter bzw. der späteren Germanen aus dem nordischen Raum jedoch über 2000 Jahre angehalten, sie begann ca. 1600 v.Chr. und dauerte bis zum Ende der Wikingerzeit an! Die Hauptursache für diese Wanderungen waren die drastischen Klimaveränderungen im gesamten Nord-Ostseeraum seit Ende des „postglazialen klimatischen Optimums“ im skandinavischen Bereich, durch welche im nordischen Raum keine ausreichenden Ernteerträge zur Ernährung der Bevölkerung mehr erzielt werden konnten.